

Ernst Eichholzer
Vellano
6583 S. Antonio

Telefon 091 - 840 24 40

Telefax 091 - 840 24 41

 glavaplan@swissonline.ch

Frau Margrit Schriber
Residenz National
Strengelbachstrasse 11
4800 Zofingen

S. Antonio, 98-05-08

Liebe Margrit

Ein langer Brief! Er wird Dir aber kaum zu lang werden, weil er sich mit Deinen Werken in Worten befasst. Diktiert habe ich in mir selbst bei meiner Fahrt vom Tessin über den Brünigpass ins Berner Oberland und zurück. Beim Autofahren, da kann man so schön seinen Gedanken nachhängen, auch den im Gjufel nicht gedachten. Irgendwie stellt sich Musse ein.



Ein paar Stunden war ich in Deinem Buch drin. Ein paar Tage versuche ich es immer wieder, in Deinem Kopf zu sein.

Schon die Wirtin im Muschelgarten macht neugierig auf ihre Schöpferin.

Wenn man das Hurscheli im Tressorschatten kennen lernt, fragt man sich: Wie kann eine Frau, die das schreiben kann, dieses altledige Fräulein so gut kennen?

Dann dieser frauenseelensaugende Graf Dracula, unter den Rauchrichtern, der sogar anfängt den Leser zu quälen, diesem die Vorstellung aufdrängt, dass er auch nach seinem spiessigen Despotismus ausgerichtet werden soll. Der möchte sich dann wehren, kann nicht, ist irgendwie von der Sprachlosigkeit der Frauen angesteckt... Ich hab's damals im Zug fertig gelesen. Mir dann vorgestellt, Du würdest einsteigen, mir Visavis sitzen, ich würde Dich erkennen und mich zu erkennen geben. Wir könnten über das Buch reden. Es hat nicht recht Platz in mir. Es hat mich überfüllt. Mir war kötzelig, von diesem Typen. Er war nicht alleine Schuld an meiner Magenverstimmung, das bemerkte ich sofort. Mindestens so sehr verwirrte mich seine Finderin, für mich halt immer noch s'Margritli Weber, s'Nachbuuremeitschi. Es störte mich, so wenig von Dir zu wissen. Klar, diese fünf Jahre Altersunterschied unter Kindern, da liegt eine Welt dazwischen. Trotzdem: Das Gefühl taubstumblind durch die Schulstrasse getschapet zu sein, das blieb.

Und jetzt wieder dieses schutzlose Lini und die ausgeplünderte Marschallin in Schneefesseln! Selbst die Sprache wirkt nackt. Ohne Ballast auf das Wesentliche reduziert. Damit gelingt es Dir, farbige Bilder zu zeichnen. Zeichnen ist schon richtig, nicht malen. Du zeichnest Schwarzweisszeichnungen, die der Betrachter farbig sieht.



Max Kämpf konnte das auch, mit seinen Fasnachtszeichnungen.

Als der Strandläuferin die Rolle der Prinzessin unterschoben wurde, fiel mir natürlich zuerst Dolder Heiris Frau, die Geborene von Graffenried, ein – Du erinnerst Dich, sie war einmal eine Figur in unseren Briefen. Später, als das Bild der Prinzessin, deutlicher wurde, dachte ich an Deine Schwägerin. Sorry?

Wo schöpft Du? In anderen Büchern? Sicher, jedes Buch ist ein Buch über Bücher (so das stimmige Bonmot). Aber, Du hast Deinen eigenen Stil. Der ist unverwechselbar. Ich bilde mir ein, dass ich Anlehnungen bemerken würde. Wenn, würde mich die effektvolle Wirkung Deines sparsamen Stilmitteleinsatzes am ehesten an hemingwaysche Erzählkunst erinnern. Das ist Form. Neugier wecken und einen beschäftigen tun aber Deine Figuren. Wenn ich mir das so überlege, sind alle Opfer. Die die am deutlichsten werden am meisten. Sogar der Saucheib, eigentlich nur durch einen Nebelschleier gezeichnet, ist keine schuldfähige Figur. Im fehlt dazu Persönlichkeit, er wirkt wie ein Verführter.

Du siehst, auch hier wieder kommt die Erinnerung hauptsächlich aus dem Rauchrichter. Obwohl auch die Wirtin ihren persönlichen und das Tressorfräulein einige anonyme Quäler hatten. Aber der Rauchrichter, das ist schon eines der wenigen Bücher, die mich nicht mehr loslassen. Vielleicht spüre ich eine unterschwellige Affinität? Hoffentlich nicht; aber wer kennt schon sich selbst!



Du wirst wissen, dass auch Thomas Hürlimann seinen Roman auf die Frankfurter Buchmesse fertig stellen will. Da bist Du ja in guter Gesellschaft und unter würdiger Konkurrenz.



Hier wird's so richtig Frühling, unsere Bekannten merken es, bis Anfang Juni sind wir bestens ausgebucht mit Gästen. Aber so ab Mitte Juni würden wir uns von Herzen Freuen, Euch alle vier, also auch das Hundevieh, bei uns haben zu dürfen. Grüsse alle herzlich von uns, letzterer mit einem diskanten WauWau